

## Kommentar zur Menschenrechtssituation

- Von einem betroffenen singapurischen Bürger -

Die meisten westlichen Besucher Singapurs, die in ihre Länder zurückkehren, sind beeindruckt von seiner Sauberkeit (Singapur als Gartenstadt), seinem Reichtum und seinem Überfluß - selbst mit negativer Wachstumsrate. Die Schlußfolgerung: In Singapur ist alles in Ordnung. Nirgendwo gibt es Zeichen jener Armut, Slums, Korruption und Gewalt, die andere, heruntergewirtschaftete Drittweltländer bedrücken.

Wir müssen uns hier klarmachen, daß die People's Action Party (PAP), die herrschende diktatorische Regierung, sich durchaus der Wichtigkeit dessen bewußt ist, der Welt ein rosiges Bild Singapurs, besonders in seiner physischen Gestalt, zu präsentieren. Sie weiß, daß die Welt zumeist dem ersten Eindruck nach urteilt. Die Gartenstadt Singapur ist so zur Legitimation der PAP-Herrschaft geworden und verdeckt deren diktatorischen Charakter.

Das singapurische Beispiel unterstützt die Rechtmäßigkeit diktatorischer Regierungen, die den Menschenrechten keine Priorität einräumen, solange der Lebensstandard steigt, die Mägen der Leute gefüllt sind, ein eleganter Lebensstil möglich ist und es auszubehendes Geld, niedrige Inflationsraten, geringe Arbeitslosigkeit usw. für alle gibt.

Hätte Marcos dies für das philippinische Volk erreichen können, die Weltöffentlichkeit hätte seinen Abgang nicht gefordert - und Singapur hätte nicht dieses Image. Es muß aber erwähnt werden, daß es Singapurs Vorteil ist, ein Stadtstaat zu sein, was die Umwandlung seines Erscheinungsbildes zur Gartenstadt erleichterte.

In Singapur gibt es kein unerklärliches Verschwinden von Oppositionellen in großer Anzahl. Das mag mit der Größe der Bevölkerung erklärt werden, wichtiger aber ist, daß die Festnahmen politischer Gegner selektiv vorgenommen wird. Um die Opposition zu lähmen, reicht es aus, ihr die Köpfe abzuschlagen; und es reicht aus, dies auf gesetzlicher Grundlage zu tun, weil der Inhalt der Gesetze ungerecht ist. Singapureaner sind mit der Vorstellung aufgewachsen, Gesetz sei Ge-

rechtigkeit und Gerechtigkeit sei Legitimität. Die selektiven Festnahmen veranlassen Menschenrechtsaktivisten zu der Folgerung, die Menschenrechtssituation sei nicht sonderlich angespannt. Wenn Masse zum Maßstab wird, bleibt Singapur in der Tat außen vor bei jeder Menschenrechtskampagne.

Weil Verhaftungen ohne Verfahren ein schlechtes Image schaffen, weil die Legitimierung durch eine "Bedrohung der nationalen Sicherheit" und die kommunistische und pro-kommunistische Subversion selber immer weniger überzeugt und weil es dem 'demokratischen' Erscheinungsbild Singapurs zuträglich ist - deshalb werden die Gerichtshöfe häufiger bemüht. Oppositionsmitglieder werden wegen Verleumdung angeklagt. Zivilsachen sind auf diese Weise eigentlich politische Prozesse. Dieses Vorgehen beginnt häufig nach den Wahlen und schleppt sich dann von Jahr zu Jahr. Die politische Opposition wird zurückgeworfen. Die PAP versteht es gut, die internationale Öffentlichkeit einzulullen. Sie weiß, daß im Westen Gerichtsverfahren durch ordentliche Gerichte als demokratisch gelten - und macht es entsprechend. Dabei weiß in Singapur jeder, daß die Gerichte keinesfalls unabhängig von der Exekutive sind.



Die PAP ist sehr erfolgreich gewesen in der Erzeugung einer paranoiden Furcht vor Verhaftung und hält damit die Singapureaner ruhig. Die Drohung reicht. Glücklicherweise zeigte aber die letzte Wahl, bei der die oppositionellen Parteien zwei Sitze gewannen, daß diese Furcht zu schwinden begonnen hat. Es ist zu erwarten, daß mit dem ökonomischen Rückgang in Singapur subtile Drohungen, daß z.B. kurze Inhaftierung nicht ausgeschlossen wird, zunehmen werden. Der starke Arm des Staates ist

stets bereit, gebraucht zu werden. Menschenrechtsaktivisten sollten sich nicht nur die Anzahl der politischen Häftlinge in Singapur anschauen, um zu entscheiden, ob sie zu irgendeiner Aktion schreiten. Ausländer, die Singapur auch anders als touristisch kennengelernt haben, wissen, daß es eine sehr kontrollierte Gesellschaft ist.



Diese kontrollierte Gesellschaft hat in den letzten Jahren noch ein anderes Image erhalten: einerseits demokratische Partizipation auf unterer betrieblicher Ebene durch Qualitätskontrollzirkel oder auf Nachbarschaftsebene durch Bewohnerkomitees - andererseits aber dies alles innerhalb der PAP-Ideologie und diese noch tiefer einprägend. Die PAP ist sich dessen bewußt, daß Gedankenkontrolle ein besseres und effektiveres System darstellt als nackte Repression. Repression bringt die Leute nur gegen sie auf. Menschenrechtsaktivisten und die westliche Öffentlichkeit müssen dies zur Kenntnis nehmen und über das "Erbsenzählen" politischer Verfolgung hinausgehen. Sie leben ja selbst in Gesellschaften mit sehr starker ideologischer Kontrolle.

Was ist die Zukunft der Demokratie in Singapur? Die PAP erklärte sich zur nationalen Bewegung des singapurischen Volkes und behauptete, mehr zu sein als nur eine politische Partei. Bedeutet dies, daß es in Singapur keinen Raum für oppositionelle Parteien gibt? Singapur ist praktisch ein Ein-Parteien-Staat. Die PAP war zwischen 1968 und Dezember 1981 die einzige Partei im Parlament. Dann wurde der oppositionelle Vertreter J.B. Jeyaretnam hineingewählt. Eine lange Zeit also ist Singapur wirklich die PAP und die PAP Singapur gewesen.

Kurz vor den letzten Wahlen im Dezember 1984 überlegten die PAP-Führer eine Änderung des Wahlrechts, also das Ende des "ein Mensch, eine Stimme"-Prinzips, das doch die PAP so lange Zeit an der Macht gehalten hatte. Singapur muß auch weiterhin, um politische Stabilität und Wirtschaftswachstum zu erhalten, eine stabile Regierung und randständige Oppositionsparteien, die zwar eini-

ge wenige Sitze ,im Parlament erobern, aber nicht die Position der PAP erschüttern können, haben. Warum nun also das 'demokratische' Image zerstören, indem Oppositionsparteien geächtet werden? Eine Einparteien-Dominanz, die alles Legislative nach ihren Wünschen regeln kann, mit einigen unwirksamen Stimmen von der parlamentarischen Oppositionsbank reicht ja vollkommen. Die Änderungen am Wahlsystem müssen also so aussehen, daß es die Opposition daran hindert, die Verhältnisse zuungunsten der PAP umzukehren.

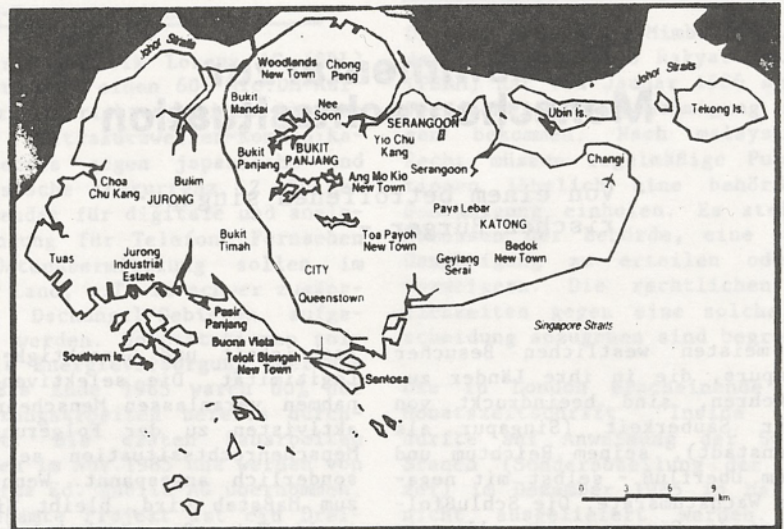
Bei der letzten Wahl erreichte die Opposition um die 30% der Stimmen, und es wurde zugegeben, daß einige Prozentpunkte mehr die PAP-Dominanz gefährdet hätten. Die Rechtfertigung für die Wahlrechtsänderung besagt, daß stets die Gefahr gedankenloser, unkluger, irrender, unintelligenter Wähler bestünde, die für Kandidaten stimmten, die Singapurs Ruin heraufbeschwören. Die PAP ist der Überzeugung, sie habe das Monopol für Intelligenz und sei allein dazu fähig, Singapur zu regieren.

Ein Verfassungszusatz, der gerade vorbereitet wird, besagt, daß der zu wählende Staatspräsident über ein Vetorecht bei der Verwendung der Devisenreserven verfügt. Dahinter steht die Furcht, daß eine inkompetente Oppositionspartei, an die Regierung gekommen, diese Reserven verschwenden könnten. Es erscheint als sicher, daß der derzeitige Premierminister Lee Kuan Yew der erste gewählte Präsident gemäß des neuen Verfassungszusatzes werden wird, der zudem vorsieht, daß der Präsident vorher ein Ministeramt bekleidet haben muß. Wer den Geldbeutel der Regierung kontrolliert, kontrolliert ihre effektive Arbeit.

Für den Fall, daß irgendwer die Vorstellung hat, in Singapur stünde eine Demokratisierung an, sei hier erwähnt, daß der Sohn des Premierministers, Brigadegeneral d. Res. Lee Hsien Loong, Staatsminister ist. Werden wir eine zweite Kim-Il-Sung-Dynastie in Singapur erleben? Lee Hsien Loong wurde vor den letzten Wahlen und seitdem wiederholt in den Vordergrund gerückt. Dies sind nur einige Indizien dafür, daß Demokratisierung, trotz manchen Partizipationsformen, in Singapur nicht auf der Tagesordnung steht. Eine Nicht-PAP-Ideologie und Nicht-PAP-Projekte bleiben inakzeptabel.

Larry Schneider

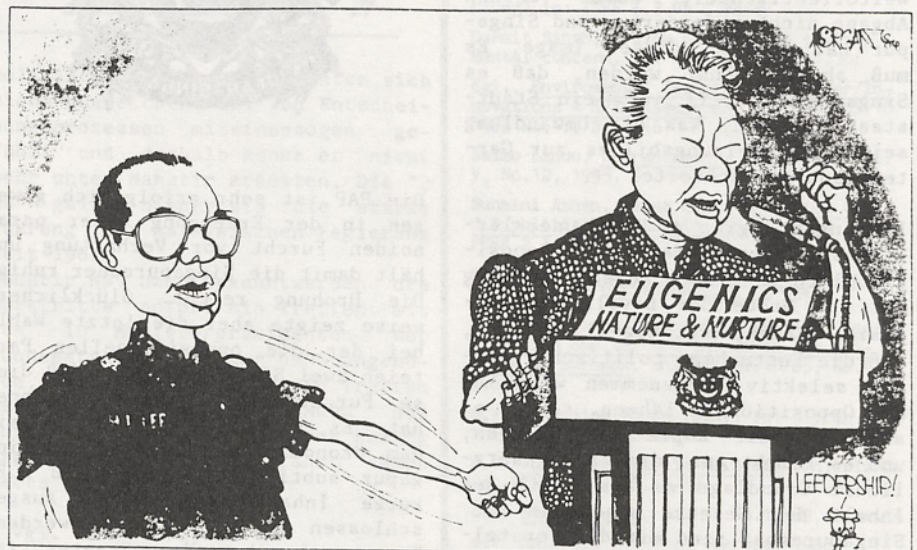
(Übersetzung aus dem Englischen von Klaus Marquardt)



## Singapur

Bevölkerung	:	2,6 Mio		
Militärdienst	:	24-30 Mon.	Luftstreitkräfte	: 6 000
			Reservisten	: 3 000
reguläre Streitkräfte (gesamt)	:	55 500	Kampfflugzeuge	: 164
Reservisten	:	34 800	(u.a. bestellt	
			(Flugzeuge	: rd. 90)
			(Hubschr./eig.Prod.:	16)
geschätzte Verteid.ausgaben	:		Streitkräfte im	
1984-85	:	857,33 Mio US\$	Ausland	:
Verteid.budget	:		Brunei	: 500
1985-86	:	1,05 Mrd US\$		
Armee	:	45 000	Paramilit. Kräfte	:
Reservisten	:	30 000	Polizei/Marine-P.	: 7 500
Reserve	:	150 000	Gurkha-Einheiten	: o.A.
			Bürgerwehren	: rd. 30 000
leichte Panzer	:	270		
Seestreitkräfte	:	4 500		
Reservisten	:	1 800		
Schnellboote	:			
(kanonenbestückt)	:	6		

Quelle: International Institute of Strategic Studies, London  
vgl. Asia Yearbook 1986 (FEER), S. 28 (selektiver Auszug)



LEARNING BY EXAMPLE